



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Die himmlische Herrlichkeit

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Die himmlische Herrlichkeit.

Gold und Silber, Edelsteine
Sind es, die mit ihrem Scheine
Zahllos Viele tief verblenden.
Armes Glück, sie zu besitzen,
Sich zu weiden an dem Blitzen
In den giererfüllten Händen!

Sind dazu noch unser Eigen
Reiche Auen, kaum noch neigen
Wir das Antlitz vor dem Himmel.
Unfre glänzenden Gewinne
Rühmen wir mit stolzem Sinne
Und doch ist's nur Rost und Schimmel.

Einen Augenblick wir weiden
Uns an ihnen, zitternd scheiden
Dann wir von den theuern Schätzen.
Wenn wir nicht damit erwarben
Ew'gen Reichthum, bebend darben
Jenseits wir an grausen Plätzen.

Geist und Herz wir sollen lenken
 Aufwärts und mit Sehnen denken,
 Was dort oben zubereitet
 Hat der Herr auf Seinen Auen
 Denen, die hier Ihm vertrauen,
 Wann Er sie hinauf geleitet.

Welches Glück du würdest hegen,
 Wenn sich dir auf deinen Wegen
 Reichthum würde stets gesellen!
 Aber deine heitern Tage
 Würde bald die alte Klage:
 Alles Eitelkeit! vergällen.

Komm hinauf zur Himmelspforte,
 Schaue sie, die nach dem Worte
 Gottes strahlt von goldnem Lichte!
 Gegen sie mit dunklen Schatten
 Erdengold- und Licht ermatten,
 Wird der Diamant zu Nichte.

Erbe, durch die Thore ziehe
 In den Himmel, siehe, siehe
 Deines Reichthums Heimathlande!
 Zu der Ewigkeiten festen
 Gib't den stets geladnen Gästen
 Gott zum reichsten Unterpfande.

Goldne Säulen hoch zur ferne
 Sich erheben wie die Sterne
 In des Himmelsglanzes Strahlen;
 Ihre Lichter farbentöne,
 Die nicht kennt das Irdisch-Schöne,
 Den entzückten Blicken malen.

Schwache Lichter sind die Welten
 Vor den himmlischen Gezelten,
 Vor der Pracht der Burgen, Dome,
 Der Paläste, der Gebilde
 Auf dem ewigen Gefilde,
 Rings umwoigt vom Lebensstromen.

Könntest du hier unten fliegen
 Blitzschnell und hinab dich wiegen
 Zu der Erde schönsten Räumen,
 Welche Freude schon beschieden
 Wäre zeitlich dir hienieden
 In des Lebens kurzem Träumen!

Aber oben wirst du sehen,
 Daß die Wunder nie vergehen,
 Ewig wirst du sie genießen.
 In dem fluge durch die Sphären,
 Da die Sonnen dich verklären,
 Töneströme dich umfließen.

Schwingst du heim dich zum Palaste,
Bist du bei dem Herrn zu Gaste
Auf dem großen Abendmahle.
Dort die Engelchöre singen,
Dar mit ihnen wirst du bringen
Duft dem Herrn auf goldner Schale.

